

**Fyrabig**

**e', cis, a, A** (A-Dur) (1.st.Jodel)

1.T. . 2.T    1.B   2.B.

**Still chunnt d'Nacht, uf Weid und Berge**, Schätte strychild usem Tal.

D'Senne ziehd mit lüte, trychle, nach de Tränki und i Stall. Höch vom Stock is Tannerusche, g'hörsch es Alphorn muesch nur lusche, blast e Senn i d'Sommernacht: s'Walti Gott, Fyrabig g'macht, Fyrabig g'macht.

**Still chunnt d'Nacht, uf Dorf und Hütte**, Liechtli brünnid warm und froh.

Heimli g'sehsch uf Stäg und Wäge, jungi Liebi zäme cho. Und vom Chrüz am Dossebändli, tönt de Bätruuf übers Ländli, rüeft e Senn i d'Alpenacht: s'Walti Gott, Fyrabig g'macht, Fyrabig g'macht.

**Still chunnt d'Nacht, uf d'Bärgler-mensche**, z'friede suechids ihri Rueh.

S'müedi Herz und s'gueti Gwüsse, drückt ne gleitig d'Auge zue. Usem Wald und Wasserrusche, tönst gar gheimnisvoll bi'm lüsche, singts wie Himmelstrost i d'Nacht: Schlafid wohl, ich halte Wacht, ich halte Wacht.